

STEFFEN KERN

**HOFFNUNGS
MENSCH**



MIT DEM HIMMEL IM HERZEN
DIE WELT VERÄNDERN

Stimmen zum Buch

Wenn sich Ihr Leben wie ein tonnenschwerer Jumbojet ohne Treibstoff anfühlt:

Steffen Kern baut Ihnen acht Triebwerke Hoffnung dran, entzündet sie mit geistlichen Geistesblitzen und unterhält Sie während des Steigfluges in die Zukunft mit zwölf Kurzporträts Mut machender »Hoffnungsmenschen«. Eine erhebende, beflügelnde Lesereise durch erdenschwere Zeiten!

Er selbst ist ja auch einer. Ein »Hoffnungsmensch« wie die, von denen er erzählt.

Mehr wahre und weise Merksätze, alltagsbewährte Einsichten und inspirierende Gedanken für ein zuversichtliches Leben dem auferstandenen Christus hinterher passen kaum in ein Buch. Reichhaltig, aktuell, klug, bewegend!

Andreas Malessa

Journalist, Pastor, Autor

Die Hoffnung ist ein leuchtender Faden, der uns in den dunkelsten Momenten führt und uns die Kraft gibt, über uns selbst hinauszuwachsen – sie ist der Funke, der uns immer wieder aufstehen lässt. Zu begreifen, dass diese Hoffnung nicht aus uns selbst entspringt, sondern von Gott gegeben ist, verändert alles! Steffen Kern lässt diese Funken sprühen und entzündet damit ein Feuerwerk der Hoffnung.

Kira Geiss

Miss Germany 2023, GENfluencerin, Gründerin

In süffiger Sprache entfaltet Steffen Kern Hoffnungsworte, -geschichten und -gedanken, die fesseln und zum Weiterlesen animieren, weil es schade wäre, aufzuhören. Berührend. Aufrüttelnd. Ermutigend.

»Lasst uns gottesbewusster und selbstvergessener sein!«

»Lasst uns christusgewisser und krisengelassenener werden!«

In diesem Buch wirken diese Appelle nicht abgestanden oder aufgesetzt, sondern überzeugend. Und manchmal sogar überwältigend.

Prof. Dr. Volker Gäckle

Rektor der Internationalen Hochschule Liebenzell

Mehr denn je in einer krisengeschüttelten Welt brauchen wir eine neue Hoffnungsdynamik, von der Steffen Kern so farbenfroh, einladend und durch Geschichten von Menschen, denen eigentlich nicht nach Hoffnung zumute war, erzählt. Beim Lesen bin ich krass herausgefordert, Hoffnung als Haltung gemeinsam mit anderen zu entwickeln und damit zum Segen zu werden. Mich zu entscheiden, meine Komfortzone zu verlassen, erneut anzufangen und zu einem Hoffnungsmenschen zu werden. Und genau bei solch einer Hoffnungsbewegung bin ich dabei!

Danke, Steffen, für so viel ansteckende Hoffnung auf diesen Seiten.

Evi Rodemann

Theologin, Eventmanagerin, Coach; Lausanne Movement

Steffen Kern schreibt in diesem Buch nicht nur von Hoffnung, er weckt sie: durch berührende Geschichten und inspirierende Perspektiven.

Prof. Dr. Thorsten Dietz

Fokus Theologie; Reformierte Kirche Kanton Zürich

Steffen Kern zeigt uns, wie wir gemeinsam ausziehen können, um das Hoffen (neu) zu lernen, und in den von Gott eröffneten Lebenshorizont der Hoffnung eintreten: ein Buch des Trostes und der Ermutigung, das Hoffnungszeichen setzt!

Carmen Rivuzumwami

Oberkirchenrätin für Kirche und Bildung, Stuttgart

Wir leben in einer Zeit, die viele überfordert. Nicht wenige Christen und Nichtchristen erwarten sogar, dass diese Erde auf ihr Ende zusteuert. Steffen Kern steckt den Kopf nicht in den Sand. Als Hoffnungsmensch inspiriert und ermutigt er, der Hoffnung zu vertrauen. Es ist ein reiches Buch, es ist einladend und begeisternd! Und hochaktuell!

Christoph Stiba

Generalsekretär, Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden
in Deutschland

Das Buch »Hoffnungsmensch« lädt ein: zum Eintauchen in Geschichten, die geprägt sind von hoffnungsfrohem Mut, aber auch von Verletzlichkeit, eingebettet in die Grundfesten unseres

Glaubens und der Theologie. Ein Buch, das berührt und zum Nachdenken anregt, auch über sich selbst.

Sabine Foth

Präsidentin der Landessynode der Evangelischen
Landeskirche in Württemberg

Wer hoffen will, muss wissen, warum es sich lohnt: Arbeit, Familie, Engagement, eine stürmische Zukunft. Steffen Kerns Buch durchdenkt klug und praxisnah die Fundamente von Hoffnung. Und trifft dabei immer wieder auf den wirksamsten Hoffnungs-Anker: Jesus Christus.

Ulrich Eggers

Publizist und 1. Vorsitzender Willow Creek Deutschland

Mit Hoffnung ist so viel möglich, und wir haben Hoffnungsgeschichten und Hoffnungsperspektiven, die erzählt werden wollen. »Hoffnungsmensch« ist kein Appell, es ist ein großartiges Schatzkästlein.

Hansjörg Kopp

Generalsekretär, CVJM Deutschland

Steffen Kerns Blick in die Zukunft ist ehrlich-realistisch und zugleich fröhlich-gelassen. Aus begründeter Hoffnung heraus macht er Lust, mit einem Pioniergeist Zukunftsland zu entdecken.

Dr. Corinna Schubert

Pfarrerin, Vorstand Willow Creek Deutschland

Christen sind wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung, weil Jesus auferstanden ist. Dies sprudelt uns aus den knapp 200 Seiten von »Hoffnungsmensch« entgegen und ermutigt sehr.

Martin Scheuermann

Direktor des Schönblick,
Vorsitzender des Kongresses Christlicher Führungskräfte

Mit überraschenden Worten und erfrischenden Perspektiven pflanzt Steffen Kern Hoffnung in unsere Herzen. In Zeiten kollektiver Erschöpfung eine sehnlichst erwartete Erfrischung. Ein altes Thema – für morgen geschrieben. Wunderbar.

Ansgar Hörsting

Präses des Bundes Freier evangelischer Gemeinden

Hoffnung – ein Wort, das viel aussagt und doch auch oft inflationär genutzt wird. Steffen schärft den Begriff neu und ermutigt, Hoffnungsmensch zu werden und so die Welt ein Stück zum Besseren zu verändern. Erfahrungsreich, Mut machend und hoffnungsvoll!

Dr. Daniela Knauz (Ph.D., CIU)

Referentin im Bund Freier evangelischer Gemeinden,
Vorsitzende der Mitgliederversammlung der Evangelischen Allianz

Hoffnung ist der Motor für die Gegenwart. Steffen Kern zündet einen regelrechten Raketenantrieb! Eine hoffnungsvolle Stimme in hoffnungsschwachen Zeiten.

Klaus Göttler

Generalsekretär des Deutschen EC-Verbandes, Kassel

Manches in Steffen Kerns »Hoffnungsmensch« hat mich sehr inspiriert, manches nachdenklich gemacht, manches hat mich aufgeregt und mancher Aussage würde ich widersprechen. Aber bei allen Themen dachte ich: Darüber will ich mit anderen ins Gespräch kommen und mich konkret fragen: »Was bedeutet es für mich, mit dem Himmel im Herzen den Alltag zu gestalten – in den großen und kleinen Themen dieser Welt?«

Katharina Haubold

CVJM-Hochschule YMCA University of Applied Sciences,
Referentin für Fresh X

In unserer Zeit spielen die sogenannten »seltenen Erden« eine entscheidende Rolle, oft sind sie wertvoller als Gold. Steffen Kern weist auf die noch wichtigeren »seltenen Erden« hin: Ohne Hoffnung im Herzen und ohne die Verkörperung dieses »Himmels-Gens« in unserer Welt sieht's düster aus.

Danke, Steffen, dass du diese Schätze suchst, findest, freilegst und feierst.

Frank Heinrich

Vorstand, Evangelische Allianz in Deutschland e. V.

Mit dem Kopf im Himmel, mit den Füßen auf dem Boden, mit dem Herzen bei den Menschen – das sind die Aspekte des Buches Hoffnungsmensch. Gleichzeitig ist es ein Impuls, meinen Möglichkeitssinn zu aktivieren. Das bedeutet: heute zu denken und zu glauben, was morgen sein kann.

Pfarrer Hartmut Hühnerbein

Vorstandsvorsitzender der WERTESTARTER,
Stiftung für christliche Wertebildung

SCM

Stiftung Christliche Medien

SCM R.Brockhaus ist ein Imprint der SCM Verlagsgruppe,
die zur Stiftung Christliche Medien gehört, einer gemeinnützigen Stiftung,
die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher Bücher,
Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.

Dieses Buch beruht auf Tatsachen. Dennoch wurden zum Schutz der Persönlichkeitsrechte einige Namen und Umstände geändert. Der vorliegende Text gibt ausschließlich die persönliche Meinung des Autors wieder.



© 2023 SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH
Max-Eyth-Str. 41, 71088 Holzgerlingen
Internet: www.scm-brockhaus.de; E-Mail: info@scm-brockhaus.de

Soweit nicht anders angegeben, sind die Bibelverse folgender Ausgabe entnommen:
Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Weiter wurden verwendet:

Neues Leben. Die Bibel, © der deutschen Ausgabe 2002 und 2006 SCM R.Brockhaus
in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Holzgerlingen (NLB).

Lektorat: Christiane Kathmann, www.lektorat-kathmann.de

Umschlaggestaltung: Grafikbüro Sonnhüter, www.grafikbuero-sonnhueter.de

Autorenfoto: © Lichtwerk | Christian Plaum

Titelbild: Anker – shutterstock

Satz: typoscript GmbH, Walddorfhäslach

Druck und Bindung: Finidr s. r. o.

Gedruckt in Deutschland

ISBN 978-3-417-00070-2

Bestell-Nr. 227.000.070

Inhalt

Vorwort: Bereit, neu anzufangen?	13
Prolog: Der Atem von morgen	17
1 Jedem Anfang wohnt ein Glaube inne	19
Von der Sehnsucht nach Neubeginn	
Entdecke deine Hoffnungswelt	19
Gewohnheitstier oder Hoffnungsmensch?	25
Was wir hoffen, bestimmt unser Handeln	29
Aufbruch ins Rotlichtviertel: Das Hoffnungshaus in Stuttgart	35
2 Der Regenbogen über den herabstürzenden Bach des Lebens	41
Wenn die Welt im Nichts versinkt	
Wunder entdecken und radikal zweifeln	41
Mehr Krise war selten	46
Wie lernen wir »Hoffnungsmenschlichkeit«?	51
Der Soldat und das Ei: Eine Hoffnungsgeschichte	56
3 Eine schöne Erinnerung an die Zukunft	61
Welche Hoffnung es für die Kirchen gibt	
Kollektive Kirchen-Lähmung	61
»Hat der Himmel fertig?«	68
Hoffnung statt Hetze	71
Von einer Kultur der Gnade und Räumen der Hoffnung	78
4 »Homo sperans« – der hoffende Mensch	87
Warum es keine »letzte Generation« gibt	
Das gespannte Seil	87
Unverfügbar	93
»Warten und Pressieren«: Die Blumhardts	96

5 Resonanz finden angesichts einer schweigenden Sternenwelt	99
Wie wir einen Weg zur Hoffnung finden	
Was darf ich hoffen?	100
Ein Reden des Herzens mit Gott	108
Ein Weg mit Verheißung	120
Keine letzten Worte	122
Zeit für das Wesentliche: Hoffnung im Kalender	125
6 Anfängerglaube	129
Vom Auf-Hören und Aufbrechen	
Die wahre Schöpfung liegt nicht hinter uns, sondern vor uns	129
Wer loslegen will, muss loslassen	137
Grenzüberschreitungen	141
Alles auf Anfang!	145
Miss Germany mit Mission	150
Weites Land	153
7 Damit die Welt nicht zur Wüste wird	155
Wie wir ein lebensfreundliches Klima schaffen	
Das Beste für Babylon	155
Der Menschheitsauftrag	161
Würde ist kein Konjunktiv	166
Hoffnungsschritte auf Wüstenwegen	174
8 Zuhause im Himmel	179
Wie wir über diese Welt hinaus hoffen	
Bangen um unser Baby	179
Tears in Heaven	183
Dein Zuhause	190
Immerdar	192
Der gute Hirte behüte dich	197
Anmerkungen	199

Vorwort:

Bereit, neu anzufangen?

»Wann habt ihr zum letzten Mal etwas neu angefangen?« – Ich stelle diese Frage in einer größeren Runde von Menschen, die mich um einen kleinen Vortrag zum Thema Hoffnung gebeten haben. »Ich habe begonnen, eine neue Sprache zu lernen«, ruft spontan eine Frau mittleren Alters von hinten. Und sie belegt es sofort mit zwei Sätzen auf Spanisch, die ich allenfalls halb verstehe. Eine kurze Pause. Dann höre ich eine tiefe Stimme aus der Mitte des Auditoriums sagen: »Wir bauen ein Haus.« Etwas Stolz schwingt mit in dieser Ansage eines Familienvaters; ist ja auch ein stolzes Projekt mit stolzem Preis und viel Arbeit. »Ich esse weniger Kuchen und gehe mehr Rad fahren«, haucht eine ältere Dame in der zweiten Reihe etwas schüchtern. »Und ich ... ich mach einen Tanzkurs.« Es klingt fast wie ein Geständnis, als ein Mann in den frühen Vierzigern von seinem neuen Abenteuer berichtet, etwas unsicher, welche Resonanz dieser Einblick in sein Privatleben auslösen wird ...

Alles Neuanfänge. Kleinere und größere. Wenn eine Frau nach einer Lungentransplantation jetzt zwei Geburtstage im Jahr feiert, ist das ein echter Neustart. Ein Anfang, der mit viel Zittern und Zagen verbunden ist. Manchmal sind Anfänge frei gewählt, manchmal erzwungen. Manchmal brechen wir auf mit vollen Segeln und viel Rückenwind. Manchmal brechen wir aus: aus Gewohnheit, Routine und Alltags-Allerlei. Altes wird belebt. Neues schafft sich Raum. Das geschieht auch dann, wenn junge Menschen ein Unter-

nehmen gründen – oder eine neue Gemeinde. Aufbruch und Ausbruch können nah beieinanderliegen. Manchmal stehen uns neue Ziele vor Augen, die uns nach vorne ziehen und beflügeln – und manchmal wissen wir nicht so recht, wohin; nur dass es so, wie es ist, nicht weitergeht. Immer aber brauchen wir Hoffnung. Hoffnung ist die Haltung des Anfangs. Ohne Hoffnung hören wir auf zu leben. Denn Leben heißt, immer wieder anzufangen.

»Hoffnung ist gerade so schwer zu finden. Ich suche sie.«¹ Mit diesen Worten beginnt das neue Album von Herbert Grönemeyer. In einer krisenschweren Zeit suchen wir nach etwas, was uns die Schwere nimmt, uns Auftrieb gibt, uns weiter sehen und weitergehen lässt. Denn: »Heute wird das Morgen gemacht.«² Nur scheint es die Hoffnung heute ziemlich schwer zu haben. Nur 8 Prozent von 2 124 befragten jungen Menschen glauben einer Studie zufolge, dass es zukünftigen Generationen besser gehen wird als der ihrigen³. Das ist ein dürrer Wert.

Mich bedrückt es, wenn eine junge Generation so düstere Erwartungen an die Zukunft hat. Dass sich einige angesichts des unbestreitbaren Klimawandels als »letzte Generation« sehen, ist alarmierend. Sorgen und Ängste sind individuell sehr verschieden. Sie werden immer wieder genährt durch Krisen, Kriege oder Krankheit. Manche Ängste tragen wir allein, manche verbinden uns mit anderen. Es gibt die Angst in Einsamkeit und die Angst im Kollektiv. Immer aber ist Angst die Feindin der Hoffnung. Was aber kann Hoffnung geben? 58 Prozent der Befragten sagen, es seien Freunde. 22 Prozent nennen die Familie. Nur 19 Prozent den Glauben⁴. Dabei ist das eine wesentliche Frage: Welche Hoffungskraft kann der Glaube an Gott eigentlich entfalten?

Daran entscheidet sich die Relevanz des Glaubens für viele. Auch die von Kirchen und Gemeinden. Wenn sie nur Orte religiöser Tradition oder emotionaler Kurzbeglückung der Seele sind, verlieren sie

weiter an Bedeutung. Aber dort, wo Menschen Hoffnung für heute und morgen und über diese Zeit hinaus finden, wo sie anfangen, in dieser Hoffnung zu leben, wo die Hoffnung sie erfüllt, sie durchdringt, sie zumindest nicht loslässt, verwandelt sich etwas. Solche Menschen strahlen etwas aus. Sie verändern ihr Umfeld, weil sie selbst ständig verändert werden. Sorgen und Ängste sind nicht einfach weg, aber sie verlieren ihr Monopol. Hoffnung ist der andere Pol. Der Gegenpol der Angst. Wer sich daran ausrichtet, sieht die Welt mit anderen Augen. Und verändert sie. Nein, das bringt noch nicht den Himmel auf Erden. Aber Hoffnungsmenschen geben die Welt nicht auf, denn sie haben den Himmel im Herzen.

Wenn dieses Buch erscheint, bin ich gerade 50 Jahre alt geworden. Ich stehe »mitten im Leben«, wie man so sagt und zugleich weiß, dass es wohl kaum die Mitte ist. Mein lieber Vater ist, während ich dieses Vorwort schreibe, schwer pflegebedürftig und auf der letzten Strecke seines Lebens. Unsere Kinder überschreiten die Schwelle von der Schulzeit in einen neuen Abschnitt ihres Lebens, werden immer mehr erwachsen und selbstständig. Für uns alle, in jeder Phase unseres Lebens, stellt sich die Frage: Worauf können wir hoffen?

Klar ist: Wir alle brauchen Hoffnung. Kinder und junge Erwachsene, Menschen mittendrin und am Ende unseres irdischen Lebens erst recht. Hoffnung brauchen wir persönlich als einzelne Menschen, und wir brauchen sie gemeinsam als Paare, als Gemeinden, als Kirche, als Unternehmen, als ganze Gesellschaft. Wir Menschen brauchen Hoffnung, die uns hält und handeln lässt. Und die Welt braucht Hoffnungsmenschen, die heute aufbrechen, um »das Morgen zu machen«.

Dieses Buch will dazu ermutigen, die Kraft der Hoffnung zu entdecken. Dabei schöpft es aus Hoffnungsquellen, die Menschen durch Jahrhunderte gespeist haben. Es erzählt Hoffnungsgeschich-

ten, streckt sich aus nach dem »Gott der Hoffnung«, gibt Fragen und Anfragen Raum und inspiriert zu neuen, ganz eigenen Hoffnungswegen. Euch, die ihr das hier lest, wünsche ich von Herzen, dass ihr ein kleines Stück Himmel entdeckt und neu aufbrecht in eure Welt. Es ist mein Traum, mein Wunsch und mein Gebet, dass aus vielen Hoffnungsmenschen eine neue Bewegung wird, eine Hoffnungsbeziehung für unser Land. Seid ihr dabei?

Euer **Steffen Kern,**

Juni 2023

Prolog: Der Atem von morgen

Hoffnung ist der Atem von Morgen.

Wer hofft, sieht weiter.
Über den Tag hinaus. Nach vorn.
Wer hofft, steht auf.
Bricht auf und wagt neue Wege.
Wer hofft, fängt wieder neu an.

Wer hofft, findet sich mit dem Ende nicht ab.
Fügt sich nicht in Ausweglosigkeit.
Versinkt nicht in Verzweiflung.
Schließt nicht aus.
Schließt sich nicht ein.
Wer hofft, weiß um eine offene Tür.

Wer hofft, lebt.
Geht und gestaltet.
Vertraut.
Dass etwas werden wird.
Dass das Werden nicht aufhört.
Dass ein Morgen kommt.
Wer hofft, hält ein Versprechen fest.

Wer hofft, trotz der Vergänglichkeit.
Bleibt stur.
Auch wenn Tod und Teufel drohen.
Wenn Hass und Hetze heulen.
Wenn Recht bricht.
Wer hofft, hält aus.

Wer hofft, sieht andere. Und hört.
Nimmt wahr. Nimmt auf. Nimmt ernst.
Sieht die Welt mit anderen Augen.
Im Licht dessen, was werden kann.

Wer hofft, lebt mit weitem Horizont.
Lässt sich tragen von einer heiteren Gelassenheit.
Weiß, welche Welt werden wird.

Wer hofft, steht mit beiden Beinen auf der Erde
und hat ein Stück Himmel im Herzen.
Geerdet und beflügelt zugleich.
Vollkommen unvollkommen.
Und ist doch, was er sein soll.
Hoffnungsmensch.



Jedem Anfang wohnt ein Glaube inne

Von der Sehnsucht nach Neubeginn

Hoffen heißt, nach vorne zu leben. Etwas zu erwarten. Hoffnung ist in uns und weist uns zugleich über uns hinaus. Sie leitet uns, setzt uns in Bewegung. Sie motiviert. Sie weckt Lebensgeister. Schenkt Dynamik. Lässt uns weiter sehen, zumindest mehr als das, was direkt vor unseren Augen ist. Sie lässt uns aus ausweglosen Situationen aufbrechen und Neues wagen. Hoffnung kann den Kolumbus in dir wecken: Du stichst in See und entdeckst neue Welten. Hoffnung kann aber auch die große Illusion sein. Wer weiß schon, was gewiss ist! Ob es die neue Hoffnungswelt über dem Ozean wirklich gibt? Alles sehr vage. Eben keine Gewissheit. Nur ein Vielleicht. Aber eben eine Möglichkeit. Wer hofft, entdeckt neue Möglichkeiten.

Entdecke deine Hoffnungswelt

Ohne Hoffnung können wir nicht leben. Wer nichts erwartet vom Tag, wer nicht ein Minimum an Sinn und Zuversicht vermutet,

hat keinen Grund, morgens aufzustehen. Hoffen heißt, ein Minimum von Gutem zu erwarten. Zumindest, den nächsten Moment zu erleben.

Aber Hoffnung ist nicht auf ein Minimum angelegt: Du willst mehr. Du willst gewinnen. Nicht nur das Spiel beginnen. Nicht nur auf den Platz gehen und ohne Verletzung wieder runter. Nicht nur »nicht verlieren«. Du willst Tore machen. Du willst siegen. Du willst den Jubel erleben. Du ahnst, dass es so etwas wie Siegesfreude gibt. Genau die willst du erleben. Also trittst du an und spielst.

HOFFEN HEISST, DAS ZU ERWARTEN, WAS GOTT VERSPROCHEN HAT.



Hoffnung ist mehr als ein psychologischer Trick oder ein philosophisches Ding. Als Christ sage ich: Hoffen heißt, das zu erwarten, was Gott versprochen hat. – Das, was ich glaube und worauf ich mich verlasse, leitet mich. Ich halte mich daran. Ich richte mich danach aus. Nein, ich kann es nicht beweisen. Nicht einmal, dass es Gott gibt. Immer wieder kommen Fragen und Zweifel. Vieles spricht gegen meinen Glauben. Tausend Anfragen. Und doch halte ich fest, was mich hält. Es sind Zusagen, auf die ich mich verlasse. Darin liegt eine Kraft. Ein Geheimnis. Wer hofft, kann Wunder erleben. Zumindest manchmal.

Ein entscheidender Unterschied

Nach dem Abitur habe ich Zivildienst bei der Diakonie gemacht, genauer gesagt in einer diakonischen Bezirksstelle. Ich habe alte

Menschen zu Hause besucht, ihre Wohnung geputzt, für sie eingekauft, ihnen bei kleinen Aufgaben geholfen, sie zum Arzt gefahren, sogar im Garten gearbeitet und Fenster gestrichen. Mobiler sozialer Hilfsdienst hieß das. Ich habe sie gepflegt, beim Baden geholfen, Inkontinenzmaterial gewechselt, ihnen zu essen gegeben und bin mit einigen nach einem Schlaganfall wieder erste Schritte gegangen. Jeden Tag ein paar Schritte mehr. Schritte zurück ins Leben. Es war ein Vorrecht, Menschen begleiten zu dürfen. Seither habe ich ein Herz für die Pflege von alten Menschen.

Was mich damals tief berührte: Es gab einen Unterschied zwischen Menschen, die noch etwas erwarteten, und solchen, die nur noch das Ende vor Augen hatten. Hoffen oder keine Hoffnung zu haben – das macht einen entscheidenden Unterschied. Nicht nur bei der Genesung von Krankheiten, bei der Reha von Schlaganfall oder Herzinfarkt. Hoffnung ist wie eine Tonart, in der wir das Lied unseres Lebens anstimmen. Es kann nicht immer Dur sein. Jedes Leben kennt Variationen in Moll, aber die Grundtonart ist Dur. Diesen Grundton der Hoffnung zu finden, uns auf ihn auszurichten und einzustimmen, ist Lebenskunst.

Zunächst geht es noch gar nicht darum, was Menschen erwarten oder worauf sie hoffen. Klar ist nur: Wer nichts mehr erwartet von diesem Leben oder dem, das danach kommt, hört schon ein bisschen auf, zu leben. Nicht zu hoffen, ist ein bisschen wie sterben.

Natürlich kann man fragen: Was gibt es noch zu hoffen? Je älter wir werden, desto festgelegter sind wir. Je mehr Leben wir gelebt haben, desto weniger erwarten wir. Je größer die Vergangenheit, desto kleiner scheint die Zukunft. Der Atem von morgen wird dünn.

Aber es kann gerade anders sein. Es gibt Menschen, die mit leuchtenden Augen auf ihr Leben zurücksehen und die Ewigkeit erwarten und das Stückchen Leben, das zwischen jetzt und ihrem Lebensende liegt, wie einen Schatz feiern. Ich habe solche Menschen

Hoffnung kann den
Kolumbus in dir wecken:



Du stichst in See
und entdeckst neue Welten.